

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

sozialministerium.at

Johannes Rauch
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2023-0.038.748

Wien, 9.3.2023

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 13494/J des **Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak** betreffend **Trendstoff HHC: Der ganz legale Cannabis-Rausch?** wie folgt:

Frage 1:

- *Kennen Sie als zuständiger Gesundheitsminister die vorliegende Problematik im Zusammenhang mit dem Stoff „HHC“?
a. Wenn ja, seit wann und welche gesundheitspolitischen Schlussfolgerungen ziehen Sie aus dieser Problematik mit dem Stoff „HHC“?*

Mein Ressort wurde in den letzten Wochen und Monaten mit einer Reihe von Anfragen zum Thema „HHC“ von unterschiedlichen Seiten befasst. Die Thematik ist mir seit letztem Jahr bekannt.

Aus Sicht des Gesundheitsministeriums besteht das Potenzial einer Nachfrage nach HHC-Produkten durch Konsument:innen in Österreich und Europa. Das Gesundheitsministerium evaluiert aktuell in Abstimmung mit den relevanten Stakeholdern die rechtliche Einstufung.

Frage 2:

- *Wie bewerten die Experten des Gesundheitsministeriums und der AGES den Stoff „HHC“?*

Hexahydrocannabinol (HHC) zählt zur Gruppe der (Phyto-)Cannabinoide, kommt in der Cannabis-Pflanze aber nur in sehr geringen Mengen vor. Um größere Mengen von HHC zu erhalten, wird es meist im Labor aus Tetrahydrocannabinol (THC) synthetisiert.

Einem „Technical Expert Meeting on HHC“ der Europäischen Drogenbeobachtungstelle vom 16.12.2022 folgend, gibt es nur eine geringe Anzahl an Studien zu HHC. Die vorhandenen Studien weisen jedoch darauf hin, dass die Wirkung von HHC ähnlich der von THC ist. Bei THC handelt es sich um eine psychoaktive Substanz, die dem internationalen Drogenkontrollsysteem unterstellt ist.

Frage 3:

- *Wird es diesbezüglich eine Gesetzesnovelle zum Suchtmittelgesetz bzw. eine Adaptierung der geltenden Verordnungen und Erlässe im Zusammenhang mit dem Suchtmittelgesetz geben?*
 - a. Wenn ja, bis wann?*
 - b. Wenn nein, warum nicht?*

Unvorgreiflich der auch auf EU-Ebene diskutierten Maßnahmen zur Begegnung dieser Thematik erfolgt vorerst, wie bei allen Neuen Psychoaktiven Substanzen, auch hinsichtlich dieser Substanz das gemäß § 8 Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz (NPSG) gebotene Monitoring. Es werden derzeit Möglichkeiten zur Erfassung von HHC durch das NPSG geprüft. Es soll der Handel mit diesen psychoaktiv wirkenden Produkten, die derzeit ohne jede Qualitätskontrolle auf den Markt gebracht werden, unterbunden werden, ohne dabei Konsument:innen zu kriminalisieren.

Frage 4:

- *Wird es darüber hinaus auch mittels Warnhinweisen bzw. bei der Aufklärung von Kindern, Jugendlichen und darüber hinaus potentiell gefährdeten Gruppen eine entsprechende Warn- und Aufklärungskampagne zum Thema „HHC“ geben?*
 - a. Wenn ja, bis wann?*
 - b. Wenn nein, warum nicht?*

Fachliche und sachliche Aufklärung sind zweifelsohne wichtig. Gesundheitspolitisch geht es aber nicht um Aktionismus, sondern um nachhaltige Maßnahmen. Zielsetzung ist dabei, dass negative Auswirkungen durch den Konsum nicht nur von illegalen Drogen, sondern jeglicher Substanzen oder sonstiger Verhaltensweisen, die zu Suchtproblemen führen können, in unserer Gesellschaft so gering wie möglich gehalten werden. Nachhaltige Suchtvorbeugung ist eine Querschnittaufgabe, die in allen Lebensbereichen, in denen sich junge Menschen bewegen, stattfinden muss. Wir verfügen in Österreich mit dem Netzwerk der in allen Bundesländern implementierten Fachstellen für Suchtprävention über ein vorbildliches professionelles Suchtpräventionssystem, in dessen Rahmen qualitätsgesicherte, auf den Stand der Wissenschaften und die Erfahrung ausgerichtete Präventionsarbeit in den relevanten Lebensbereichen (Familie, Kindergarten, Schule etc.) ermöglicht wird. Gerade bei Kindern und Jugendlichen geht es darum, die Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass der Konsum jeglicher psychoaktiven Substanzen verhindert oder hinausgeschoben und die Entwicklung eines Suchtverhaltens unwahrscheinlicher wird. Aufklärung über die möglichen Folgen von Drogenkonsum spielt dabei ebenfalls eine wichtige Rolle, allerdings eingebettet in einen breiteren Kontext, der auf die Förderung von Gesundheits- und Risikokompetenzen allgemein – auch im Umgang mit legalen Substanzen wie Alkohol und Nikotin etc. – abzielt. Suchtprävention arbeitet ursachenorientiert und zielt auf die ursächlichen Faktoren ab, die eine Suchtentwicklung begünstigen könnten. In diesem Sinne wird im Rahmen der Präventionsarbeit auch dem Auftreten sog. „neuer psychoaktiver Substanzen“, wie dem in Rede stehenden HHC, Rechnung getragen. Reine Medien-Kampagnen, insbesondere im Hinblick auf illegale Drogen, erzielen keine suchtpräventive Wirkung, wie die Forschung zeigt.

Weit mehr noch, es können negative bzw. gegenteilige Effekte entstehen und diese sogar eher zu einer Popularisierung und zu Probierkonsum beitragen. In Österreich besteht ein breiter fachlicher Konsens, keine Medienkampagnen zu illegalen Substanzen durchzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rauch